

Staatspreis Nordrhein- Westfalen

Im vergangenen Jahr wurde der mit 45.000 Euro bundesweit am höchsten dotierte Kunsthandwerkspreis zum 25. Mal verliehen. "Die Kreativ-Ökonomie gehört zu den Bereichen, die für NRW künftig noch wichtiger werden", sagte Wirtschaftsminister Harry K. Voigtsberger in seiner Laudatio.

Bis in die späten 90er Jahre galt der Staatspreis NRW als hoch dotiert, weil mit einem Gesamtpreisgeld von über 90.000 DM ausgestattet. Und er galt als einer der bedeutendsten in der deutschen Bundesrepublik. Das ist lange her. Aus DM sind inzwischen EUR geworden. Das Preisgeld wurde halbiert, die Kaufkraft mittlerweile ebenfalls. Übrig geblieben von altem Glanz ist ein handlicher Katalog, der alle 2 Jahre in identischer Aufmachung erscheint. Für die Druckkosten werden die teilnehmenden Künstler zur Kasse, nein, nicht gebeten sondern verpflichtet. 80 EUR, wer das nicht kann, spielt nicht mit. Soweit ist das Verfahren transparent. Fragt aber jemand nach Begründungen für die Preisvergaben oder nach den Namen derer im Preisgericht, schaut er in die Röhre. Jedenfalls nicht in den Katalog, denn da findet er nichts. Nicht einmal jemand, der verantwortlich zeichnet für den Katalog. Die Verantwortung für den Staatspreis liegt laut Satzung des Wettbewerbs beim Ministerium für Familie,

Kinder, Jugend, Kultur und Sport, sprich bei der Familienministerin. Diese heißt seit 2010 Ute Schäfer und ernannt laut Satzung zwei Drittel der 9 Mitglieder des Preisgerichts. Das restliche Drittel besteht aus ihr selber als Vorsitzender, einem stellvertretenden Minister und einem Vertreter der Staatskanzlei. Bei soviel ministerialer Kompetenz muss es nicht verwundern, dass sich jemand mit Fragen an Frau Schäfer wendet. Ihr Pressesprecher lehnt zwar ein Interview ab, erklärt sich aber bereit, schriftlich formulierte Fragen zu beantworten. „Aber nicht zu den Begründungen für die Preisvergabe!“ Warum? Weil die Beratungen des Preisgerichts „nicht öffentlich“ sind. Gut, gehen wir also über zu den restlichen Fragen. Die liegen derzeit auf dem Tisch des Pressesprechers. Zum Beispiel die Frage, warum man sich außer dem Preisgericht auch noch eine Zulassungskommission leistet, wo doch das Geld anscheinend nicht einmal für den Katalog reicht. Oder die Frage, wie hoch der Etat für den Wettbewerb angesetzt ist und nach welchem Schlüssel die Gelder verteilt werden. Steuergelder, wohlgemerkt. Fragen nach einer längst überfälligen und grundlegenden Reform. Lauter Fragen, die nur einer beantworten kann, weil alle Fäden im Ministerium zusammen laufen. Dort geht im Moment die Sonne auf. Die Kulturarbeit

soll in diesem Jahr mit Millionenbeträgen zusätzlich gefördert werden. Das klingt nicht nur gut, das sieht echt gut aus! Wir stellen uns vor, dass dies auch dem Staatspreis NRW nützen kann und werden unsere Leserinnen und Leser informiert halten. So gut es eben geht. Siehe auch Facebook.

wes